Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 2

Artikel: Ist Krebs heilbar? : Vortrag [Fortsetzung]
Autor: Vogel, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968766

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Januar 1949

(Sechster Jahrgang) Nr. 2

A. Z.
Villmergen

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 4.50, Ausland 5.20
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 15 Rp.

AUS DEM INHALT

1. Sonnentau. - 2. Ist Krebs heilbar? (1. Fortsetzung) - 3. Für oder gegen Naturheilbewegung? - 4. Gute Luft. - 5. Die gute alte Zeit. - 6. Wichtige Heilfaktoren für Lungenleidende. - 7. Unsere Heilkräuter: Drosera rotundifolia (Sonnentau). - 8. Fragen und Antworten: a) Impfvergiftung. - 9. Aus dem Leserkreis: a) Schulmüdigkeit; b) Schwangerschaftserbrechen; c) Prostataleiden. - 10. Warenkunde: Buchweizen (Fagopyrus). Einige Buchweizengerichte. - 11. An alle Freunde und Patienten.

Ist Krebs heilbar?

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 2. Dezember 1948 im Wartmannsaal, Winterthur

(1. Fortsetzung)

Nun möchten wir die eigentliche Erbanlage etwas näher illustrieren. Vielleicht wäre es gut, zuvor einen allgemeinen Ueberblick zu geben. Welche Organe erkranken zumeist an Krebs? Statistiken haben gezeigt, dass es sich bei 30 Prozent aller Krebskranken um Frauen mit Unterleibskrebs handelt. Wir sehen, die Frau ist viel gefährdeter als der Mann. Der Gebärmutterkrebs kommt sehr reichlich vor.

20 weitere Prozent fallen auf die Verdauungsorgane, sagen wir auf Magen und Darm und betreffen sowohl Männer als auch Frauen. Weitere 15 Prozent aller Krebsfälle sind im Kopf zu suchen, vor allem im Kehlkopf, der sehr gefährdet ist. Auch der Zungenkrebs wird öfters gefunden und die Krebsarten, die im Gehirn auftreten, sind sehr häufig. Der Brustkrebs, der wiederum speziell die Frauen befällt, nimmt weitere 15 Prozent ein.

Zählt man nun diese Prozentsätze zusammen, dann kann man feststellen, dass die Frauen viel belasteter sind, viel disponierter für den Krebs, weshalb sie diesem Umstand besonders Rechnung tragen und den Ausführungen vermehrt Aufmerksamkeit entgegenbringen sollten.

Es wird von besonderem Nutzen sein, nun vor allem einmal ein Bild aus der Pflanzenwelt zu betrachten, denn in der Natur, unsrer besten Schule, unsrer hervorragendsten Universität können wir auch die wertvollsten Beobachtungen machen. An den Pflanzen können wir vieles feststellen. Es mag womöglich jemand sagen, dass Pflanzen und Menschen doch nicht dasselbe, nicht das gleiche seien. Das ist nun allerdings wahr. Selbstverständlich kann man nicht alles ganz parallel verfolgen, aber man kann dabei etwas lernen und wichtige Feststellungen, nebst wertvollen Vergleichen vornehmen. Die biologischen Gesetze in der Natur haben gewisse Aehnlichkeiten, gewisse Parallelen, die wir in Betracht ziehen dürfen. Wir können nämlich den Krebs auch bei den Pflanzen feststellen. Wir können sagen, dass er in der Struktur anders, doch in der Art ähnlich ist. Betrachten wir einmal die Apfelbäume, die vom Krebs befallen sind. Wir können dabei feststellen, dass nicht überall gleiche Prozentsätze herrschen, dass in jedem Baumgarten nicht gleichviel Apfelbäume vom Krebs befallen sind, dass nicht jede Gegend gleichviel krebsbefallene Bäume aufweist. Es gibt Gegenden, in denen der Krebs weniger vertreten ist. Wenn nun Biologen ihre Schlussfolgerungen hieraus ziehen, dann werden sie nicht sagen, dass dieser Umstand der Luft, der Höhe oder sonst irgend etwas anderm zuzuschreiben sei, sondern sie werden vielmehr die Bewirtschaftung des Bodens dafür verantwortlich machen. Im Appenzellerland kann man z. B. feststellen, dass die meisten alten Apfelbäume krebskrank sind. Man weiss nun aber, dass die Düngung des Bodens sehr einseitig, meist nur mit Jauche gehandhabt wird, was den Boden mit der Zeit verändert. Es ist nun eigenartig, welchen Unterschied man antrifft, wenn man den Kulturboden verlässt und Waldboden betritt, wo man an wilden Apfelbäumen keinen Krebs feststellen wird. So haben z. B. auch wilde Kirschbäume am Waldrand oft das viel schönere Laub als jene Bäume, die im Kulturland stehen, weil zum Glück kein Bauer seine Jauche in den Wald hinein-

Sonnentau

Ein kleines Pflänzchen steht im Moor,
Hast du es schon gesehen?
Die Sonne lockt es gern hervor,
Die Winde drüber wehen. —
Es nennt sich gar schön: «Sonnentau»,
Denn wie der Tau im Licht,
So glänzt im warmen Himmelsblau
Sein zierlich Angesicht.
Mit einem kleinen Tröpfchen Saft
Lockt es Insekten an,
Nimmt diese dann in böse Haft,
Dass keins mehr fliehen kann!
Es nähret sich von ihrem Sein,
Wie sonderbar dies klingt,
Dass solch ein Pflänzchen zart und klein
Zu Bösem sich wohl zwingt.
Daneben aber hilft sein Saft
In schlimmer Krankheitsnot,
Den einen also bringt er Kraft,
Den andern bittern Tod.
Nun, kleiner Sonnentau sag an,
Soll man dich lobend schelten?
«O nein, mit nichten,» sagt er dann,
«Lass nur das Gute gelten!»

trägt. Wir haben dort nur die natürliche Kompostierung durch das herabfallende Laub, durch den Dünger der Rehe, der Hasen, und andrer wildlebender Tiere und können daher dort einen ganz natürlichen Zustand beobachten. Handelt es sich zudem noch um einen Mischwald, in dem die einen Bäume den andern behilflich sind, damit das biologische Gleichgewicht wieder hergestellt wird, dann haben wir an und für sich gesunde Verhältnisse und in diesen gesunden Verhältnissen gedeiht der Baum ganz anders als in jenen Verhältnissen, in die der Mensch hineingepfuscht hat, wenn man so sagen darf. Bei andauernder biologischer Düngung mit Kalkdünger, Knochenmehl, Steinmehl, Kompost, kurz mit natürlichen Dünge- und Bodenverbesserungsmitteln lässt sich ein gewaltiger Unterschied an den Bäumen feststellen. Auch Agraringenieure bestätigen diese Versuche und die daraus resultierenden Erwartungen. Diese Anschauungen werden allerdings von manchem Landwirt und manch einem Vertreter der ältern Generation heute noch geringschätzig belächelt. So bekam ich denn einmal von einem Bauern, bei dem ich mich erkundigte, wie ihm meine Obstanlage gefalle, die typische Antwort, die Bäume würden bei solcher Behandlung dann später doch einmal wenigstens Holz geben. Dass sie auf solche Weise aber auch reichlichen Fruchtertrag abwerfen können, das muss schon die Tatsache beweisen. Nur bei speziell krebsempfindlichen Bäumen, wie bei den Berner Rosen, den Klaräpfeln und andern mehr, muss man sich doppelt gedulden, den Schaden, der durch übersäuerten Boden hervorgerufen wird, durch biologische Düngung wieder ausmerzen zu können. Es erfordert dies immer einen gewissen Kampf, denn die Bodenbeschaffenheit kann man nicht so rasch umstellen. Sind Bäume aber weniger krebsempfindlich, dann wird man auch raschern Erfolg gegen den Krebs erzielen.

Manch einer steht dem Gedanken biologischer Düngung skeptisch gegenüber und denkt sich, es handle sich dabei mehr oder weniger nur um eine Spintisieridee. Wer aber einmal beispielsweise beim Gemüsebau eigene Versuche vornimmt, der wird sehr rasch feststellen können, dass biologisch gezogene Pflanzen nicht nur viel schmackhafter, sondern auch haltbarer sind. Schon die Haltbarkeit allein ergibt den Beweis, dass die biologische Düngung die richtige ist. Wer noch einen unverdorbenen Gaumen besitzt, wessen Zunge nicht durch Nikotin und allerhand Schädliches die Geschmacksbeurteilung eingebüsst hat, der merkt rasch, ob das Gemüse richtig gezogen worden ist, oder ob es im Geschmack durch Jauche gelitten hat.

In der Natur lassen sich durch das ungeschickte Eingreifen des Menschen leicht allerhand Gleichgewichtsstörungen feststellen. Wir können beobachten, dass sich dadurch mancherlei Krankheiten und Disposilionen entwikkeln, woraus dann wiederum die Entartungen, wie wir sie beim Krebs an Aesten und Stämmen feststellen können, entstehen.

Wir möchten nun einmal anhand dieser Feststellung untersuchen, ob nicht auch beim Menschen ähnliche Möglichkeiten wahrgenommen werden können. Vor ca. 15 Jahren lernte ich einen Arzt kennen, der mich mit den brehmerschen Forschungen bekannt machte. Kürzlich ist in der «Schweizer Illustrierten Zeitung» eine Abhandlung über diesen Dr. v. Brehmers erschienen. Zuerst wurde allerdings auf einen Dr. Lorenz hingewiesen, der den Krebserreger gefunden haben sollte, dann aber berichtete die Zeitung von den brehmerschen Forschungen und als diesbezügliche Bilder gezeigt wurden, erschien nachher wiederum ein Dementi, in dem der Eindruck erweckt wurde, dass es sich eventuell doch nur um einen Scharlatan handeln könne. Damals also, als Dr. v. Brehmers zum ersten Mal von sich hören liess, habe ich bei einem Arzt, einem Krebsforscher, einen Kurs genommen und durch ihn bin ich mit den brehmerschen Forschungen bekannt geworden. Dr. v. Brehmers hatte als Biologe eigentlich gar nicht beabsichtigt, das Krebsproblem zu studieren. Er studierte Pflanzenkrankheiten, vor allem die Kartoffelkräuselkrankheit. Er befasste sich also nur mit der Pflanzenwelt. Dabei stellte er fest, dass sich die Virus, gewisse Mikroorganismen im Boden je nach der Düngung verändern. Wenn wir den Boden mit zu viel Stickstoff und Kali, also unbiologisch düngen, wie dies bei einer gewissen Renditenwirtschaft meistens versucht wird, dann verändern sich die Virus im Boden. Dr. v. Brehmers stellte auch fest, dass die gleichen Miktroorganismen, die im Boden gefunden werden, mit dem Säftekreislauf in die Pflanze hinaufsteigen, so dass man sie sogar in den Blättern finden kinn. Er stellte ferner fest, dass die Kräuselkrankheit bei den Kartoffeln im Zusammenhange mit einer massiven, unbiologischen Düngung steht, dass somit die Virus ihren Charakter und dadurch auch die Zellen verändern, weshalb sich alsdann das ganze Blatt zu kräuseln beginnt. Es war also eine interessante Beobachtung, die Dr. v. Brehmers feststellen konnte. Er hat dann seine Forschungen ausgedehnt, indem er den Boden abtrennte und die Kartoffeln in den verschiedenen Abteilungen jeweils anders düngte. Je nach der Düngung trat alsdann die Kräuselkrankheit auf oder nicht. Er wechselte dann nachträglich die Düngung wieder und seine Wahrnehmungen bestätigten sich. Hiedurch nun konnte er die Tatsache erhärten, dass sich einfache Mikroorganismen durch eine falsche Düngung verändern können. Er hat dann nachträglich seine Forschungen auch beim Tiere und schliesslich beim Menschen vorgenommen und feststellen können, dass die Mikroorganismen, diese Virus auch im menschlichen Blut vorkommen und beim Gesunden eine ganz harmlose Funktion ausüben, also gar nicht pathologisch sind. Wenn aber der Mensch in der Ernährung gewaltige Fehler macht, dann verändern sich auch die Virus im menschlichen Blut. Dr. v. Brehmer hat gewisse Entwicklungsstufen gefunden und diese in 7 Stadien eingeteilt. Die Siebnerstadien nun, wie er sie benannte, sind immer dann feststellbar, wenn bei einem Menschen Krebs vorhanden ist, ob die Geschwulst nun bereits schon besteht oder nicht.

Jeder Arzt, der biologisch denken kann, weiss, dass der Krebs nicht eine örtliche Zellerkrankung, sondern eine Allgemeinerkrankung ist, und dass die Geschwulst nur wie die Frucht am Baume zu bezeichnen ist. Dieser Gedanke nun sollte gut eingeprägt werden, um den nachfolgenden Zusammenhang erfassen zu können. Wenn man im eignen Kreis aus dem Gehörten Nutzen ziehen will, dann ist es notwendig, dass man alle Betrachtungen auch voll versteht.

(Fortsetzung folgt!)

Der Kälteeinbruch
nasskaltes Wetter } lösen *Katarrhe* aus!
der Föhn

Santasapina-Sirup

mit rohem Tannenknospensaft
hilft am raschesten!

Erhältlich in

Aarau:	Reformhaus L. Furter, Vord. Vorstadt 8
Basel:	Reformhaus Fleischmann, Feldbergstr. 89
	Frau G. Scheidegger, Schneidergasse 7
Bern:	Reformhaus von Tobel, Neuengasse 30
	Reformhaus Ruprecht, Christoffelgasse 7
	Brunnmatt-Drogerie, Brunnmattstrasse
Biel:	Reformhaus Bucher, Rosinsgasse 8
	Bruderer, Drog.-Kräuterhaus, Brühlplatz
Oerlikon:	Reformhaus Naef, Salerstr. 12
Rapperswil	Frau Schatz, Herrenberg 199
Rheineck:	Reformhaus Labhardt, Bahnhofstrasse
Rüti:	Reformhaus F. Hufschmid
Thalwil:	Reformhaus Brülisauer, Ludretikonerstr.
Thun:	Reformhaus Bucher, Berntorgasse 12
Wädenswil:	Reformhaus Epprecht, Zugerstr. 13
Winterthur:	Reformhaus Winterthur, ob. Kirchgasse 8
Zürich:	Reformhaus Müller AG, Rennweg 15